



## HOOR OF POWER VOM 17.05.2009

### Teste Deinen Traum – Josefs Traumreise (John Maxwell)

Begrüßung (RHS):

Dies ist wirklich der Tag, den Gott gemacht hat. Hallelujah! Wir werden froh und glücklich sein. Guten Morgen, Herr. Heute ist ein schöner Tag, weil du uns die Augen geöffnet hast. Du hast unseren Verstand geweckt, dass wir in dein Haus kommen und von dir empfangen. Wir öffnen uns für die Ideen, die von Jesus kommen. Das ist ein herrliches Geschenk. Hallelujah. Amen.

Bibellesung: Ausgewählte Verse aus dem Johannesevangelium (RHS):

Die Osterzeit liegt schon einige Zeit hinter uns und die Bibellesung für heute ist eine Sammlung von verschiedenen Versen aus dem Evangelium. Worte, die Jesus Christus gesprochen hat, für uns aufgeschrieben, damit wir sie heute hören können. Warum hat das Christentum 2'000 Jahre überstanden? Die Kriege, die Unruhen und Konflikte. Unvorhersehbar. Warum ist das Kreuz das am meisten verbreitete Symbol auf der Erde? Warum war Jesus Christus so erfolgreich und ist es immer noch? Weil die Menschen lesen, was er sagte, und hören Sie, was er sagte. Darüber gibt es keine Diskussion mit ihm. Nein. Niemand kann mit Jesus debattieren und gewinnen. Hören Sie, was er sagte:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht im Dunkeln gehen, sondern das Licht des Lebens haben. Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nicht mehr dürsten. Ich bin die Tür. Wer durch mich eintritt, wird gerettet. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne meine Schafe und die meinen kennen mich. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich. Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weinbauer. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, selbst wenn er stirbt, wird leben.

Möge Gott diese Worte von Jesus Christus segnen. Amen.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Michael Franzese (MF):

RHS: Ich saß mit meinem heutigen Gast hier, sah ihn an und sagte: Ich sehe Jesus in Ihren Augen. Das ist so, wenn Jesus in Ihrem Verstand, Ihren Gedanken lebt, dann beeinflusst das den Geist und die Gefühle und die Augen zeigen die Gefühle und man weint Freudentränen. Ich kann nicht glauben, dass mein Gast 8 Jahre im Gefängnis saß. Stimmt das?

Wow. Eine bewegende Geschichte. Es ist eine Ehre, ihn bei uns zu haben. Er heißt Michael Franzese. Er wurde von der städtischen, der Staats- und der Bundespolizei gesucht. Sein Name stand auf der schwarzen Liste der Mordkandidaten für den Mob. Tom Brokaw nannte ihn den Prinzen der Mafia. Er war der jüngste und finanzkräftigste Superstar der Mafia. Aus der legendären Colombo Familie und Sohn von Boss John „Sonny“ Franzese. Sein kriminelles Imperium setzte sechs bis acht Millionen Dollar die Woche um, was ihn zum Großverdiener im organisierten Verbrechen seit Al Capone machte. Das war damals. Heute ist er ein neuer Mensch in Christus. Und er gebraucht seine Lebenslektion, um anderen zu helfen. Er hat ein Buch geschrieben, dass ich spannend zu lesen finde. Es heißt I'll Make You an Offer You Can't Refuse - Ich

Hour of Power Schweiz  
Seestrasse 34  
CH-3700 Spiez

Telefon +41 (0) 33 655 06 36  
Telefax +41 (0) 33 655 06 37

E-Mail: [info@hourofpower.ch](mailto:info@hourofpower.ch)  
[www.hourofpower.ch](http://www.hourofpower.ch)

PC Zürich 17-260489-8

mache Ihnen ein Angebot, das Sie nicht ablehnen können. Bitte begrüßen Sie mit mir Michael Franzese.

MF: Danke. Danke, Dr. Schuller. Danke.

RHS: Wie war Ihr Leben vor 30 Jahren?

MF: Nun, sicher ganz anders als es heute ist. Ich wuchs in diesem Milieu auf. Mein Vater war der zweite Boss des Colombo MafiACLans. Vor über 30 Jahren wurde ich selbst Mitglied und wurde eingeführt. Ich gehörte damit zum harten Kern und war mitten im Mafia Leben.

RHS: Sie wurden eingeführt. Was passiert da?

MF: Das geschieht in einer sehr feierlichen Zeremonie. Meine war am Halloween-Abend 1975. Mit mir wurden noch fünf andere Männer eingeführt. Wir gingen in einen Raum und die Familienoberhäupter waren da. Der Boss und die Bandenführer, einige weitere Regenten. Ich kam in den Raum und der Boss saß am Kopf einer hufeisenförmigen Tafel und alle Bandenführer an seiner Seite. Ich ging zum Boss und streckte meine Hand aus. Er nahm ein Messer, schnitt mir in den Finger und etwas Blut tropfte auf den Boden. Dann formte ich die Hand zu einer Schale und er legte das Bild eines katholischen Heiligen hinein. Es war eine Altarkarte und er zündete sie an. Es tat nicht weh, sie verbrannte schnell und es war nur symbolisch. Er sagte: Heute, Michael Franzese, bist du in ein neues Leben geboren worden in die Cosa Nostra. Wenn du preisgibst, was du über dieses Leben weißt, oder die Familie betrügst, wirst du sterben und in der Hölle brennen, wie dieser Heilige in deiner Hand brennt.

RHS: Wie war das für Sie? Sie wurden ein Mitglied der Familie. Wie war das?

MF: Wissen Sie, Dr. Schuller, ich muss dazu sagen, dass ich jeden Tag meines Leben damit verbracht habe, Gottes Gebote zu brechen und die der Menschen. Ich pflegte einen kriminellen Lebensstil. Man denkt völlig anders und rechtfertigt, was man tut, damit, dass man ja so aufgewachsen ist und den eigenen Vater diese Dinge tun sieht. Es war ein schwieriges Leben. Auf der einen Seite hat man ständig die Gesetzeshüter im Nacken, auf der anderen Seite die eigene Familie. Ich wurde zur Zielscheibe des Gesetzes. Ich hatte insgesamt fünf Anklagen und Verhandlungen in meinem Leben. Rudy Giuliani klagte mich wegen eines Falles aus dem Jahr 1985 an und ich wurde glücklicherweise freigesprochen. Sonst wäre ich heute nicht hier. Er sagte mir vor Gericht, dass, wenn er mich überführen würde, ich 100 Jahre einsitzen würde. Ich wurde nach einer langen Verhandlung freigesprochen. Wissen Sie, es ist ein sehr tückisches Leben und wenn man überlebt und im hohen Alter und in Freiheit stirbt, hat man schon etwas erreicht.

RHS: Was haben Sie Tag für Tag und Woche für Woche gemacht, um die Verbrechen auszuüben?

MF: Nun, ich war voll im Geschäft. Einiges war das traditionelle Glücksspiel, ich war Kredithai und so was eben. Aber ich machte auch viele legale Geschäfte. Ich wusste, wie ich dieses Leben nutzen konnte, um meine Geschäfte voranzubringen. Dadurch verdiente ich viel Geld und in diesem Milieu bringt Geld auch Macht und so wurde ich vorgeschlagen als nächster Boss der Familie. So war mein Leben mein Alltag. Ich war sehr beschäftigt und hatte einige Soldaten unter mir. Es war viel Arbeit. Ich arbeitete 18 Stunden am Tag damals, aber dann geschah etwas. Eines von den vielen Dingen, die ich tat, war die Produktion von Filmen damals Mitte der 80er. Ich war auf einem Filmset, das mein Leben veränderte und wo Gott mich rief.

RHS: Was ist passiert, dass Sie aus dieser Hölle herauskamen und zu Ihrem heutigen Leben als Christ kamen? Wie kamen Sie von da hierher?

MF: Das war nur durch Gottes Kraft. Ich machte gerade einen Film und wir waren dazu in Südflorida. Wir hatten 50 Tänzerinnen aus Los Angeles und eine

junge Tänzerin aus Anaheim dabei, die am Set tanzte. Ich sah sie eines Tages am Pool und es war wie in einer Pepsi Werbung. Alles lief für mich in Zeitlupe ab, als ich sie aus dem Pool kommen sah, und es stellte sich heraus, dass sie ein junges christliches Mädchen war, und Gott gebrauchte sie, um mich mit Jesus bekannt zu machen und mein Leben zu verändern.

RHS: Was ist in Ihrem Leben anders geworden, seit Sie Christus angenommen haben?

MF: Ich habe ihn nicht nur angenommen. Ich hatte Christus schon früh angenommen, aber mich ihm nie ganz gegeben. Und so verbrachte ich acht Jahre im Gefängnis und die letzten drei davon in Einzelhaft. Ich war im Loch und in dieser Zeit habe ich mein Leben Christus ganz gegeben und wirklich verstanden, was es heißt, sein Leben ihm zu überlassen. Als ich aus dem Gefängnis entlassen wurde, nahm er mich einfach an der Hand und führte mich auf den Weg, auf dem ich jetzt bin. Ich glaube fest an ihn. Er hat mein Leben gerettet, hat mich beschützt, als alle meinen Tod vorhersagten. Alle, von Guiliani angefangen. Aber ich glaube, Gott hatte einen anderen Plan und Ziele mit mir.

RHS: Ja. Sie hätten ermordet werden können.

MF: Es war ein Kopfgeld auf mich ausgesetzt, und wie ich schon sagte, ich mache mir keine Sorgen deshalb, aber ich glaube, Gott hat etwas anderes vor.

RHS: Was ist heute Ihr Lebensziel?

MF: Ich lebe einen Tag nach dem anderen. Mir war nie klar, dass ich eine Aufgabe haben würde. Ich hätte nicht gedacht, dass ich einmal neben Ihnen stehen würde. Meine Frau kam zuerst hierher. Sie kommt aus Anaheim und sitzt im Publikum. Sie war hier, als Sie die Crystal Cathedral eröffnet haben. Ich hätte nie geglaubt, dass ich hier neben Ihnen stehen und meine Lebensgeschichte erzählen würde in den Gemeinden überall im Land, dass ich Bücher schreibe. Wirklich, ich nehme einen Tag nach dem anderen und sehe, wohin der Herr mich führt.

RHS: So hat der Glaube des Mädchens Sie zu dem gemacht, was Sie heute sind.

MF: Ja. Wissen Sie, ich war wirklich beeindruckt, weil sie nicht nur fromm daher redet, sondern auch entsprechend lebt. Und sie erzählte mir von Jesus, so als stünde er mit uns im Raum. Anfänglich war das etwas eigenartig und es gefiel mir nicht. Aber es setzte sich fest und ich weiß, dass sie der Katalysator war, den der Herr gebrauchte, um mich zu sich zu ziehen.

RHS: Sagen Sie, haben Sie noch Erinnerungen an Ihr altes Leben und wie gehen Sie damit um?

MF: Ich merke jeden Tag, wie gesegnet ich bin. Mein Vater ist 92 Jahre alt. Er wurde gerade am Heiligabend aus dem Gefängnis entlassen.

RHS: 92! Wie lange war er im Gefängnis?

MF: Er saß für 33 Jahre ein. Und traurigerweise steht er schon wieder unter Anklage, weil er immer noch in diesem Milieu verkehrt. Mein Bruder hat auch Schwierigkeiten und ist in diesem Milieu drin. Das erinnert mich jeden Tag daran, wie gesegnet ich bin, da raus zu sein und frei zu sein. Ich kann meine Familie genießen und tun, was ich jetzt tue. Ich werde also jeden Tag erinnert.

RHS: Wow. Sie haben ein Buch darüber geschrieben. Es ist wunderbar. Erzählen Sie vom Buch.

MF: Eigentlich ist es ein Buch über das Geschäft. Der Verleger hat es mit „Ich mache Ihnen ein Angebot, das Sie nicht ablehnen können“ betitelt. Ich weiß nicht, wie er darauf kommt, aber ...

RHS: Hübsches Bild.

MF: Naja, sie versuchen immer, mich aus irgendeinem Grund gemein aussehen zu lassen.

RHS: Das sind Sie? Als Sie noch zur Mafia gehörten?

MF: Da war ich schon draußen. Wenn ich noch bei der Mafia wäre, würde ich solche Fotos nicht machen. Aber es gab damals noch mehr Schnappschüsse. Grundsätzlich lebt man in dem Milieu, in dem ich war, nach einer Machiavellischen Philosophie, wo der Zweck jedes Mittel heiligt, und so lebt man und macht seine Geschäfte. Mich haben die Sprüche Salomos sehr motiviert und beeindruckt, als ich im Gefängnis war, und ich habe versucht, mein Leben an den Sprüchen Salomos entlang zu gestalten. Es ist wirklich ein großer Unterschied zwischen der Art, wie ich früher Geschäfte gemacht habe, wie ich gelebt habe, und wie ich heute Geschäfte mache und arbeite.

RHS: Wow. Nun, Sie haben eine große Zuhörerschaft überall auf der Welt. In Russland, Deutschland und ja, Millionen Menschen, und sie hören Ihnen zu. Sie waren auf der anderen Seite, der bösen Seite, der kriminellen Seite, bei der Mafia und Sie sind herausgekommen und leben noch, was schon ein Wunder ist. Schauen Sie sich die Leute an. Wenn Sie ihnen ein oder zwei Dinge sagen wollten, würde ich gerne hören, wie Sie sagen: Ich will Ihnen eines sagen ...

MF: Ich will Ihnen eines sagen, allen Menschen da draußen: Ich weiß, dass jeder mit irgendetwas zu kämpfen hat. Ich sage den Menschen immer, egal, wie weit sie glauben, vom Herrn entfernt zu sein, egal, wie schlecht sie glauben, dass ihr Leben bisher verlaufen ist, egal, wie unwürdig sie sein mögen: Der Boden am Fuß des Kreuzes Jesu ist eben. Und wenn Gott jemand wie mich retten und gebrauchen kann, dann gibt es Hoffnung für jedermann da draußen. Ich ermutige jeden, Jesus zu seinem besten Freund zu machen und Sie schaffen es.

RHS: Das ist toll, das ist großartig. Danke. Wir haben das Buch im Buchladen. Sie können es telefonisch bestellen oder im Buchhandel, nehme ich an. Falls Sie es nicht haben, lassen Sie es bestellen. I'll Make You an Offer You Can't Refuse.

Vorstellung des Predigers John Maxwell (RHS):

Es ist mir eine große Ehre, unseren heutigen Gastprediger anzukündigen. Er heißt John Maxwell. Er hat einen Master der Theologie an der Azusa Pacific University und einen Doktor of Ministry vom Fuller Theological Seminary. Er blickt zurück auf 25 Jahre erfolgreichen Dienst als Leiter in der Gemeinde. Gott hat John gerufen, sich ganz dem Reden und Schreiben zu widmen. Heute ist John Maxwell ein international anerkannter und respektierter Experte für Leiterschaft. John Maxwell ist nicht nur Experte für Leiterschaft sondern auch Redner und ist auf den Listen der New York Times, des Wall Street Journal und Business Week als Bestsellerautor geführt. Er hat über 16 Millionen Bücher verkauft. Sie dürfen Wow sagen. Danke. Jedes Jahr spricht John zu Fortune 500 Firmen, internationalen Regierungschefs, der NFL, Botschaftern der Vereinten Nationen und Gemeinden überall im Land. Er war vor einiger Zeit hier und sagte zu, um wiederzukommen. Ich habe ihn gefragt, ob er vier Predigten halten könnte, die wir weltweit senden können, und er sagte zu. Die Predigtreihe, über die er spricht, heißt „Teste Deinen Traum - Josefs Traumreise“ und basiert auf seinem neuen Buch Put Your Dream to the Test. Begrüßen Sie ihn herzlich in der Crystal Cathedral. Er ist für mich, uns, Sie jemand ganz besonderes. John Maxwell.

Predigt “Teste Deinen Traum – Josefs Traumreise” (John Maxwell):

Guten Morgen. Ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein. Vor kurzem war ich bei einigen hohen Führungspersonlichkeiten in Washington und stellte ihnen zwei Fragen. Die erste Frage war: Haben Sie einen Traum? 100 Prozent sagten, wie man es sich bei Menschen aus dieser Ebene vorstellen kann: Ja, ich habe einen

Traum. Dann fragte ich: Haben Sie diesen Traum verwirklicht? 75 Prozent sagten: Nein, ich habe den Traum noch nicht erreicht oder verwirklicht.

Über die letzten Jahre wollte ich ein Buch schreiben, das den Menschen hilft, ihren Traum zu erreichen, weil ich glaube, dass sie einen Traum haben.

Wie viele von Ihnen haben einen Lebenstraum? Kann ich Ihre Hände sehen? Wir alle haben Träume. Und doch erfüllen sie sich für viele nicht. Deshalb wollte ich ein Buch schreiben, das den Menschen helfen soll, ihre Träume zu verwirklichen.

Um ganz ehrlich zu sein, ich war oft von meinen Versuchen frustriert, weil ich dachte, das Buch wäre ein bisschen dürrig und heiße Luft. Es hatte keine Substanz, es war nicht solide. Als ich dann das neue Buch Put your Dream to the Test in Angriff nahm, das kürzlich erschienen ist, kam ich zu einer Erkenntnis: Je mehr gute Gründe man hat, seinen Traum zu verwirklichen, umso wahrscheinlicher ist es, dass Sie es auch schaffen. Wenn Sie nur einen einzigen Grund haben, Ihren Traum zu erfüllen, ist es gut möglich, wenn die Umsetzung hart wird, dass Sie dann zurückschrecken. Wenn Sie aber mehrere tragende Gründe haben, Ihren Traum zu verwirklichen, ist es wahrscheinlich, dass auch etwas daraus wird. Das ist aus meinem neuen Buch Put Your Dream to the Test.

Jetzt möchte ich mich gerne Josef zuwenden, dem größten Träumer in der Bibel. Lassen Sie uns beobachten, wie er seinen Traum verfolgte, so wie Sie und ich, und wie er den Wandel vollzog von jemandem, der an seinen Traum glaubt, zu jemandem, dem sein Traum gehört. Eine der zehn Fragen, die ich in meinem Buch stelle, ist die nach dem Eigentum. Ist Ihr Traum wirklich Ihr Traum?

Also, sehen wir uns einmal an, wie das im Leben von Josef war, und lassen Sie uns beobachten, wie er vom Gläubigen zum wirklichen Eigentümer seines Traumes wurde.

Punkt eins: Lassen Sie sich nicht von anderen Ihren Traum einreden. Das ist uns schon passiert, nicht wahr? Jemand anderes, vielleicht ein Familienmitglied oder ein enger Freund, wollte, dass wir etwas sein oder etwas tun. Und plötzlich haben wir ihren Traum verwirklicht, nicht unseren eigenen. Damit verfolgen wir einen Traum, der nicht der unsere ist. Ich habe das selbst erlebt. Als ich jung war und in die erste Klasse kam, dachten meine Eltern, ich hätte großes musikalisches Talent. Klingt vertraut, oder? Und wenn die Eltern einen nicht für ein Talent halten, dann ganz sicher die Großeltern. Dann überredeten sie mich dazu, Klavierstunden zu nehmen, und ich fing mit den Klavierstunden an, als ich in der ersten Klasse war. Ich hielt mich auch selbst für gut. Bis wir nach etwa einem Jahr eine Klavieraufführung hatten. Dabei war ein Mädchen, das nur ein halbes Jahr Unterricht gehabt hatte. Eine Freundin von mir, sie hieß Elaine Mosely. Und als ich mein Stück spielte, dachte ich, dass es ganz gut war. Dann stand sie auf und spielte ihr Stück. Da sah ich mich selbst an und sagte mir: Das ist nicht deine Begabung. Trotzdem übte ich in den nächsten Jahren weiter Klavier und nahm Unterricht, weil es der Traum meiner Eltern war.

Ich erinnere mich noch an den Tag, als ich mit ihnen darüber reden musste. Als ich nämlich in der fünften Klasse war, ging ich zum ersten Basketballspiel der High School und sah den Basketballern beim Spielen zu. Was mich dabei am meisten beeindruckte, waren die Vorstellungen der Spieler, bei denen alle Lichter ausgehen und die Scheinwerfer auf die einlaufenden Spieler leuchten und der Name der Spieler genannt wird. Ich dachte: Oh, oh, das ist es, was ich will. Ich will nicht Klavier spielen. Das ist der Traum meiner Eltern. Ich will lieber Basketball spielen. Also ging ich nach Hause und erzählte ihnen, dass ich Basketball spielen wollte und meine Eltern sagen: Okay, probieren wir es. Sie bauten ein kleines Spielfeld im Hof unseres Hauses auf und ich übte die ganze fünfte und sechste Klasse durch. Unser Team kam ins Endspiel der

Stadtmeisterschaft. Ich werde nie vergessen, wie ich in die Sporthalle kam, wo ich die großen Jungs zum ersten Mal gesehen hatte. Die anderen waren draußen beim Training. Ich ging hinein und setzte mich auf denselben Platz, wo ich damals gesessen hatte und ihnen zugesehen hatte, schloss die Augen – da war das Verlöschen der Lichter in der Halle, ich rief meinen Namen aus und rannte aufs Feld. Das fühlte sich so gut an und das liebe ich. Das ist mein Traum.

Sehen Sie, wenn wir uns Josef ansehen, im Kapitel 37, sehen wir, dass das sein Traum war. Kein Traum, den ihm sein Vater gegeben hätte oder seine Brüder. Es heißt dreimal, dass Josef einen Traum hatte. Er besaß diesen Traum. Es war seiner. Deswegen sage ich Ihnen heute: Um vom Jemand, der an einen Traum glaubt, zum Jemand zu werden, dem sein Traum gehört, lassen Sie sich zuallererst nicht von jemand anders einen Traum einreden.

Der zweite Punkt ist: Lassen Sie sich nicht von anderen Ihren Traum ausreden. Denn auch das passiert, nicht wahr? Wir haben einen Traum und reden mit anderen darüber und im Anfangsstadium ist dieser Traum noch recht zerbrechlich. Wahrscheinlich haben wir das alle schon einmal erlebt. Wir erzählen anderen davon, was wir tun möchten und dass es uns am Herzen liegt und wie wichtig es uns ist - und plötzlich tritt jemand in unser Leben und sagt: Oh, ich glaube nicht, dass das gut ist. Ich glaube nicht, dass du das schaffst. Wir glauben nicht, dass dir das möglich ist.

Im Kapitel 37, als Josef seinem Vater und seinen Brüdern seinen Traum erzählt, lesen wir in der Bibel, dass sein Vater ihn tadelte. Er sagte: Was sollen all diese Träume? Sollen ich und deine Mutter und deine Brüder uns etwa vor dir verneigen? Seine Brüder waren eifersüchtig, aber sein Vater dachte über alle diese Dinge nach. Sie sehen, als Josef, ein sehr junger Teenager, seiner Familie von seinem Traum erzählt, fängt sie an zu versuchen, ihm den Traum auszureden.

Vor kurzem habe ich von einem interessanten Versuch gelesen. Dabei setzten Forscher vier Affen in einen Raum, dazu einen langen Stamm mit Bananen an der Spitze. Als die vier Affen in dem Raum waren, bemerkte einer von ihnen natürlich die Bananen und stieg auf den Stamm. Als er fast an der Spitze angekommen war, spritzte man den Affen mit einem starken Wasserstrahl ab und der Affe kam wieder heruntergehuscht ohne die Bananen. Danach versuchte es ein anderer Affe und wurde abgespritzt mit Wasser. So auch der dritte und vierte Affe. Alle wurden mit kaltem Wasser abgeduscht. Schließlich ging natürlich keiner der Affen mehr hoch, um sich die Bananen zu holen. Dann wurde einer der Affen, die abgeduscht worden waren, ausgetauscht gegen einen, der diese Erfahrung nicht gemacht hatte. Er kam in den Raum, sah die Bananen und wollte den Stamm hinaufklettern, aber die anderen Affen hielten ihn fest und ließen ihn nicht den Stamm hinaufsteigen. Langsam wurde ein Affe nach dem anderen ausgetauscht, bis schließlich vier neue Affen im Raum waren. Keiner von ihnen war mit Wasser bespritzt worden, keiner hatte eine schlechte Erfahrung gemacht, aber sie zogen sich gegenseitig zurück und ließen einander nicht an die Bananen.

Ich dachte: So ist das Leben. Manchmal sind es Menschen, die selbst nie ihren Traum verwirklicht haben, die nie erreicht haben, was sie wollten, die versuchen, uns unseren Traum auszureden. Sie halten uns davon ab, das zu sein und zu tun, was Gott möchte, das wir tun und sind.

Lassen Sie sich nicht von anderen Ihren Traum ausreden.

Und drittens: Lassen Sie sich nicht von anderen daran hindern, Ihren Traum umzusetzen. Im 1. Buch Mose, Kapitel 37 lesen wir, wie Josef zu seinen Brüdern kommt, sie sehen ihn aus der Ferne. Und als er ankam, hatten sie einen Plan geschmiedet, ihn zu töten, und die Brüder sagten: Da kommt der Träumer. Lasst

uns ihn töten und ihn in einen der alten Brunnen werfen. Wir können sagen, dass ein wildes Tier ihn gefressen hat und sehen wir, was aus seinen Träumen wird.

Um vom Jemand, der an seinen Traum glaubt, zum Jemand zu werden, dem sein Traum gehört, reden Sie sich zuerst nicht selbst den Traum aus. Lassen Sie sich nicht von anderen Ihren Traum ausreden. Und dann gibt es noch Zeiten, wo Menschen buchstäblich versuchen, Sie aus Ihrem Traum zu prügeln. So wie bei Josef.

Aber jetzt kommt der wichtigste Punkt an diesem Morgen. Punkt 4: Reden Sie sich nicht selbst Ihren Traum aus. Wenn es ein Traum ist, den Gott Ihnen gegeben hat, dann möchte ich Ihnen Mut machen, ihn zum Teil Ihres Lebens zu machen. Sehen Sie: Der wichtigste Mensch, dem Sie zuhören, der wichtigste Mensch, dem ich den ganzen Tag zuhöre, bin ich. Und ich will sichergehen, dass ich mir selbst die richtigen Sachen sage. Das galt auch für Josefs Leben. Er war manchmal auch versucht, sich selbst seinen Traum auszureden, aber dann entschloss er sich, diesem Traum nachzugehen, den Gott ihm gegeben hatte.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, in der Dr. Schuller vorkommt. Als ich ein junger Pastor war, hatten Margaret und ich unsere erste Gemeinde in Hillham, in Indiana. Am ersten Sonntag, in unserem ersten Gottesdienst waren drei Menschen. Zwei davon waren Margaret und ich, dazu eine alte Dame, die in der Nähe der Kirche wohnte, namens Maude. Also Maude, Margaret und ich. Das war es. Aber wir hatten uns einfach verliebt in diese kleine ländliche Gegend und natürlich hatte ich den Traum, eine große Gemeinde zu gründen. Und ich hatte keine Ahnung, wie das geht.

Ich wuchs in einer Denomination auf, die irgendwie nicht fortschrittlich war. Ihre Vorstellung von Fortschritt war mehr, dass man sich langsam rückwärts bewegt. Ich sagte damals: Wenn ich nur große Männer treffen könnte und große Gemeinden besuchen könnte und Fragen stellen. Ich weiß, die würden mir beibringen, wie man eine Gemeinde baut. Denn das war mein Traum.

Ich besorgte mir also eine Liste der großen Gemeinden in Amerika und der Pastoren dieser Gemeinden und fing langsam an, mit ihnen zu reden. Ich rief sie an und sie wussten nicht, wer ich bin. Ich sagte: Mein Name ist John Maxwell, ich leite eine kleine Gemeinde, aber mein Traum ist es, eine große Gemeinde aufzubauen. Ich gebe Ihnen 100 Dollar, wenn Sie mir eine halbe Stunde Ihrer Zeit geben. Damals verdiente ich nur 6'000 Dollar. Das war eine Menge Geld. Aber ich wollte unbedingt hören, was Menschen mir zu sagen hatten, die ihren Traum schon erfüllt hatten, und wollte von ihnen lernen. So fuhr ich im Verlauf der nächsten Jahre in die verschiedenen Städte, setzte mich mit den Leitern hin und unterhielt mich mit ihnen. Sie erzählten mir, wie sie ihre Gemeinden aufgebaut hatten, und ich machte mir Notizen. Oft legten sie mir danach die Hände auf und beteten für mich. Ich ging dann auf den Parkplatz und manchmal legte ich meine Notizen auf den Beifahrersitz und legte nur meinen Kopf auf das Lenkrad und betete oder ich weinte wie ein Baby und sagte: Gott, wenn du das für die getan hast, dann kannst du das auch für mich tun. Wenn du ihnen geholfen hast, eine Gemeinde zu gründen, dann kannst du mir auch dabei helfen. Das war eine tolle Erfahrung für mich. Ich lernte viele, großartige Männer kennen, besuchte viele, tolle Gemeinden und erhielt viele, gute Ratschläge. Ich erlebte, wie Menschen mich begleiteten, mich liebten und ermutigten, mir halfen und diesen Traum hochhielten, den ich für mein Leben hatte. Das war eine wunderbare Erfahrung. Das half mir dabei, von einem Gläubigen zum Eigentümer meines Traumes zu werden. Und Dr. Schuller war einer dieser Leiter.

Dr. Schuller, ich habe hier ein Buch in der Hand, das ich 1970 in einem Buchladen gekauft habe. Es heißt Move Ahead with Possibility Thinking. Ich

kaufte dieses Buch und habe es förmlich verschlungen. Jede Seite. Am Anfang des Buches erzählt er seine eigene Geschichte. Wie er in eine große Gemeinde in Dallas kommt, George Truitts Gemeinde. Dort wurde sein Traum so richtig entfacht, weil er diesen tollen Mann dort sah, der eine große Gemeinde aufgebaut hatte. Das war der Anfang seiner Berufung, nach Kalifornien zu kommen. Als ich die Geschichte las, stieß ich auf ein Zitat, das mein Leben tief berührt hat. Er sagte: Die größten Gemeinden müssen erst noch gebaut werden. Und ich erinnere mich, wie ich diese Worte las, Dr. Schuller, und der Geist Gottes mich ansprach und sagte: John, er meint dich damit.

Man kann eine große Gemeinde für Gott gründen. Und ich, ach, ich wünschte, Sie könnten dieses Buch anschauen, wie es innen aussieht. Überall Zitate von ihm. Ich meine, das war 1970, als ich diese Dinge notierte.

Ich habe einen Platz in meinem Büro, wo ich die Bücher habe, die mich in meinem Leben stark beeinflusst haben. Dieses Buch ist eines davon. Tatsächlich sind zwei Ihrer Bücher in diesem Teil meiner Bibliothek, Dr. Schuller. Sie sind der einzige Autor auf der Welt, von dem zwei Bücher mein Leben stark geprägt haben und das hier ist eines davon.

Und Sie sollen wissen, als ich Put Your Dreams to the Test geschrieben habe, habe ich daran gedacht, wie oft Sie selbst Ihre Gedanken und Ideen zu Papier gebracht haben oder in eine Predigt gefasst haben, die viele Menschen sehr geprägt hat, mich selbst eingeschlossen. Das ist einer meiner Schätze. Ich habe es Ihnen vor einigen Jahren mitgebracht und Sie haben eine Widmung hineingeschrieben: John, ich habe das Buch geschrieben, Sie leben es. Ihr Freund, Robert Schuller.

Ich sage Ihnen, meine Freunde, Millionen Menschen auf dieser Welt, Millionen können sagen, dass dieser Mann ihnen geholfen hat, ihren Traum zu verwirklichen und zu empfangen. Dr. Schuller. Diese Woche wurde mein neues Buch Put Your Dream to the Test veröffentlicht. Das hier ist eine Sonderausgabe für die Hour of Power von Put Your Dream to the Test und hier ist das erste Exemplar. Ich habe es selbst heute Morgen, als ich in die Kirche kam, zum ersten Mal gesehen. Gott segne Sie bei der Verwirklichung Ihres Traums. Vielen Dank.

Segen (RHS):

RHS: Und nun segne euch der Herr und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Gott gebe euch seinen Frieden in eurem Ausgang und Eingang, in schlechten und in guten Zeiten, in eurer Arbeit und Freizeit, im Lachen und im Weinen bis ihr vor Jesus steht an dem Tag, wo es keinen Sonnenuntergang mehr gibt, nur ewiges Licht und Leben für immer.

Schönen Sonntag.

Gottes Segen.